

Erfolge spornen an

Begabtenförderung. Jährlich brillieren zahlreiche Aargauer Schülerinnen und Schüler an anspruchsvollen Wissenschaftswettbewerben. Ein starker Rückhalt der Förderangebote an den involvierten Schulen ist dabei für einen nachhaltigen Erfolg zentral.

Als an einem Sonntag Ende März Renato Renner, Professor für Theoretische Physik an der ETH Zürich, an der Neuen Kantonsschule Aarau einen Vortrag hielt über Forschung im Zeitalter der künstlichen Intelligenz, lauschten die anwesenden Jugendlichen aufmerksam. Sie waren die Finalistinnen und Finalisten der Schweizer Physik-Olympiade 2018, die seit über 20 Jahren an der NKSA stattfindet. Jedes Jahr bestreiten junge Physik-Talente von Berufs- und Mittelschulen aus der ganzen Schweiz den anspruchsvollen Wissenschaftswettbewerb mit dem Ziel, sich als Teil der Schweizer Delegation für die internationale oder die europäische Physik-Olympiade zu qualifizieren. Die insgesamt 23 Physik-Finalistinnen und -Finalisten haben sich während zwei Qualifikationsrunden gegen rund 550 Konkurrentinnen und Konkurrenten durchgesetzt.

Rückhalt an Schulen wichtig

Dass die Schweizer Physik-Olympiade an der NKSA stattfindet, ist kein Zufall. Richard Heimgartner, Fachschaftsvorstand Physik, hat die Veranstaltung bereits von seinen ehemaligen Lehrerkollegen übernommen und führt sie seit Jahren mit hohem Engagement weiter. An der NKSA genießt die Begabtenförderung eine lange Tradition und die Unterstützung, auf die Richard Heimgartner zählen darf, ist dementsprechend gross. Mit seinem Kollegen, Dr. Stephen Weyeneth, kann er beispielsweise an der Schule einen Physik-Olympiade-Vorbereitungskurs durchführen.

Gegenseitige Motivation

«Auch begabte Schülerinnen und Schüler sind meist nicht leicht für die Physik-Olympiade zu begeistern», verrät Richard Heimgartner. Zuerst gilt es, den Respekt vor einem Wissenschaftswettbewerb zu überwinden. Danach muss die Motivation für zusätzliche Trainingseinheiten ausser-



Keanu Gleixner von der Kantonsschule Baden gewann an der Physikolympiade die Silbermedaille und qualifizierte sich damit für die European Physics Olympiad EuPhO 2018 in Russland. Foto: Markus Meier, Physik-Olympiade.

halb des Schulunterrichts gesteigert werden. Für eine Teilnahme am Wettbewerb sind laut Richard Heimgartner «beachtliche substanzielle Eigenleistungen vonseiten der Schülerinnen und Schüler notwendig». Trotz des enormen Zusatzaufwands ist an der Schule ein «Peer-Group-Effekt» zu beobachten: Jedes Jahr nehmen zahlreiche Schülerinnen und Schüler der NKSA erfolgreich an verschiedenen Wissenschaftswettbewerben teil. So wird die Motivation für die Jüngeren Jahr für Jahr aufrechterhalten. Zudem hat 2017 eine neu gestaltete erste Selektionsrunde die Teilnehmerzahl an der Schweizer Physik-Olympiade fast verzehnfacht! «Offenbar setzte der auch online verfügbare Test die Teilnahme-Hürde stark herunter», so Richard Heimgartners Vermutung.

Erfolgreiche Aargauer Schülerinnen und Schüler

Im Kanton Aargau wird Begabtenförderung an allen Kantonsschulen betrieben. Das Departement BKS unterstützt die Schulen dabei, damit Lehrpersonen einzelne Unterrichtseinheiten speziell für die Förderung begabter Schülerinnen und Schüler einsetzen können. Die Förderung geht deutlich über den Unterrichtsstoff am Gymnasium hinaus und bezieht sich auf das Interessensgebiet der Schülerin oder des Schülers.



Richard Heimgartner

Die besondere Unterstützung zeigt sich positiv im nationalen Vergleich. Überdurchschnittlich viele Schülerinnen und Schüler, die sich für die nationalen Finalrunden und internationale Wettbewerbe qualifizieren, stammen aus dem Kanton Aargau. Diese Erfolge belohnen nicht nur die Teilnehmenden, sondern können sich motivierend auf ihre Kolleginnen und Kollegen, Lehrpersonen und die ganze Schule auswirken. In einem der Begabtenförderung gegenüber positiv gestimmten Schulumfeld können immer wieder neue Angebote entstehen und die Motivation aufrechterhalten werden.

Noemi von der Crone, Abteilung Berufsbildung und Mittelschulen, BKS

Wissenschafts-Olympiaden

In den Disziplinen Biologie, Chemie, Geographie, Informatik, Mathematik, Physik, Philosophie und Robotik finden jährlich Wissenschafts-Olympiaden statt. Die meisten Finalrunden sind im Frühjahr, damit die Schülerinnen und Schüler in den Sommerferien zu den weltweit stattfindenden internationalen Wettbewerben reisen können. Weitere Informationen unter www.science.olympiad.ch

So gelingen Kulturprojekte

Kulturvermittlung. Jedes Jahr verlegen Kunstschaaffende für «Artists in Residence» ihr Atelier an Schulen. Für ein erfolgreiches Projekt sind eine gute Vorbereitung und Einbettung in die Schulkultur wichtig.

In der Aargauer Gemeinde Oberhof residieren noch bis zum 8. Juni zwei Designerinnen des Kollektivs Postfossil in ihrem Atelier im Werkraum der Primarschule. Zusammen mit drei Schulklassen und dem Kindergarten vertiefen sie sich während sieben Wochen in verschiedene Designprozesse und präsentieren zum Schluss ihre Werke an einer öffentlichen Vernissage. Das intensive Partizipationsprojekt «Artists in Residence an Schulen» bietet für die Beteiligten viel Inspirationspotenzial. Damit die Residenz für alle zur Bereicherung wird, lohnt sich eine frühzeitige und sorgfältige Planung. «Artists in Residence an Schulen» wird finanziert durch die Ernst Göhner Stiftung, die Schneider-Wülser-Stiftung und «Kultur macht Schule». Interessierte Schulen können sich noch bis zum 15. August für die Residenzen im Jahr 2019 bei der Fachstelle Kulturvermittlung per E-Mail an kulturmachtschule@ag.ch anmelden.

Ein Schulraum wird zum Atelier

Die Kunstschaaffenden und die Schule leiten die Zusammenarbeit jeweils etwa ein Jahr vor Beginn der Residenz in die Wege. Gemeinsam wird zum Beispiel die Anzahl partizipierender Klassen und die Dauer und Intensität des Projekts frühzeitig definiert. In Absprache mit dem Hausdienst der Schule beginnt die Suche nach einem Raum, der zum Kreativlabor umfunktioniert wird und den Bedürfnissen der Kunstschaaffenden entspricht. Die Kunstschaaffenden verbringen nebst den direkten Begegnungen mit den Schülerinnen und Schülern viele weitere Stunden in ihrem Atelier und ermöglichen durch ihre Präsenz einen vertieften Einblick in ihren Schaffensprozess. Auch für die Vernissage des Werks, das in den Residenzwochen nach und nach entsteht, muss der Einbezug aller Beteiligten geplant werden, damit der Projektverlauf der schulischen Öffentlichkeit möglichst transparent und nachvollziehbar nahegebracht werden kann.

Viele Akteure, ein Ziel

Mit dem Einzug der Kunstschaaffenden und der Kulturvermittlerin oder dem -vermittler kommt frischer Wind in das Schulgebäude. Das bringt viel Verände-

rung mit sich. Für ein gutes Klima untereinander sind gegenseitige Offenheit, Ehrlichkeit und Vertrauen entscheidend. Eine gelungene Kommunikation zur Klärung von Wünschen, Erwartungshaltungen und Verantwortlichkeiten ist mitbestimmend über den Erfolg des gesamten Projekts. Hilfreich ist, von Beginn weg die Aufgaben- und Rollenverteilung zwischen Lehrpersonen und Kunstschaaffenden zu diskutieren und schriftlich festzuhalten.

Kommunikation an Eltern und Angehörige

Genauso wichtig wie die interne Kommunikation ist die Information nach aussen. Die Eltern interessieren sich für die Lernsituation ihrer Kinder, möchten über allfällige Ausfälle des Regelunterrichts in Kenntnis gesetzt werden und müssen, falls das Projekt filmisch oder fotografisch dokumentiert wird, ihre Einwilligung dazu geben. Mit geschickter Vorbereitung kann die Dynamik einer Residenz weit über die Grenzen des Klassenzimmers hinaus in die ganze Schule, in die Familien der Schülerinnen und Schüler und in die Schulgemeinde inspirierend und anregend hineinwirken.

Zoe Näf, Fachstelle Kulturvermittlung, BKS

Die Publikationen «Arbeitsprinzipien im Programm «Kultur macht Schule»» und «Artists in Residence an Schulen: Erfahrungen teilen» bieten vertiefte Informationen zur Durchführung einer Residenz und anderen Kulturprojekten mit Schulen. Sie sind als PDF verfügbar unter www.kulturmachtschule.ch → Veröffentlichungen.

Öffentliche Vernissage zur aktuellen Künstlerresidenz

Die öffentliche Vernissage zur Residenz in Oberhof findet am Donnerstag, 7. Juni um 18 Uhr statt. Weitere Informationen zur laufenden Residenz sind zu finden unter: www.kulturmachtschule.ch → Angebote für Schulklassen → Artists in Residence.



An der Schule Oberhof findet aktuell eine Residenz mit Designerinnen statt. Foto: Andrea Zielinski.

«Mein Schulzimmer ist der Kräutergarten»

Schule unterwegs. Gabriela Angehrn leitet Workshops im Kräutergarten von Schloss Wildegg. Als Kräuterfrau Anna verkleidet, macht sie immer wieder die Erfahrung, wie die naturnahe Wissensvermittlung Schülerinnen und Schüler in den Bann zieht.

Schloss Wildegg bietet für Schul- und Kindergartenklassen spannende Führungen und Workshops an. Die Kinder lernen die Schlossdomäne kennen und erhalten Einblick in die Geschichten der ehemaligen Besitzerfamilie Effinger. Zu den museumspädagogischen Angeboten gehört auch der historische Kräutergarten, der eine naturnahe Wissensvermittlung ermöglicht. Schülerinnen und Schüler erfahren, wie sich die Herrschaften einst gesund hielten und wozu Gänsefingerkraut, Löwenschwanz und Beinwell in der Hausapotheke beitragen. Welchen Mehrwert das direkte Erlebnis für die Schulklassen bietet, schildert Gabriela Angehrn im Interview.

Gabriela Angehrn, der Gemüse- und Kräutergarten von Schloss Wildegg ist quasi Ihr Schulzimmer. Unterrichtet es sich hier besonders gut?

Gabriela Angehrn: «Ja, das ist tatsächlich so! Dieser Garten bietet so viel Besonderes: Spargeln, Pfefferkraut, Etagezwiebeln, Artischocken, verschiedene Getreidesorten und vieles mehr. Es sind lauter Pflanzen, die viele Kinder noch nie gesehen haben. Da ist das Interesse von alleine da, die Schülerinnen und Schüler sind voll bei der Sache.»

Was können sie denn Unbekanntes erfahren?

«Wir gehen zusammen durch den Garten und ich zeige den Kindern zum Beispiel die «Putzpflanzen» – etwa das Seifenkraut, aus dem man Shampoo oder Waschmittel herstellt, oder das Glaskraut, mit dem man Gläser putzt. Wir schauen uns auch die verschiedenen Gemüse an, die es in den meisten Gemüsegärten gar nicht mehr gibt. Die Schülerinnen und Schüler sind fasziniert von diesen besonderen Pflanzen.»

Sind die Kinder auch von Ihnen als Kräuterfrau Anna fasziniert?

«Ja. Häufig kommt es vor, dass die Kinder total im Rollenspiel aufgehen. Die Kräuter-



Gabriela Angehrn als Kräuterfrau Anna im Schlossgarten. Foto: Museum Aargau.



Kinder können selber Kräuter verarbeiten. Foto: Museum Aargau.

frau Anna macht schon Eindruck. Oft können die Kinder kaum aufhören, Fragen zu stellen. Das Erlebte und Erlernete prägt sich ihnen sehr stark ein, davon bin ich jedes Mal von Neuem überzeugt.»

Dürfen die Kinder der Kräuterfrau auch zur Hand gehen?

«Ja natürlich! Wir sammeln gemeinsam Kräuter fürs «Znüni» und machen daraus später einen Kräuterquark und Tee. Manche Kinder haben noch nie so etwas gemacht, während andere schon sehr viel über Pflanzen und Kräuter wissen. Wir sammeln auch Kräuter für eine Salbe, die wir über dem offenen Feuer herstellen. Die einen kümmern sich um die Salbe, und die anderen beschriften die Döschen mit Tinte und Feder.»

Ihre Begeisterung für diese Art von Lernen ist auch nach über 10 Jahren noch spürbar.

«Ja, es fasziniert mich, wie die wildesten Kinder im Garten ruhig werden und sich für die Pflanzen und Kräuter interessieren. Das fasziniert auch die beteiligten Lehrpersonen.»

Zahlreiche Angebote

Für Schulklassen hält das Schloss Wildegg eine Vielzahl an Führungen und zahlreiche Workshops bereit. Auf Wunsch kann auch ein individueller Besuch arrangiert werden.

Alle weiteren Informationen dazu sind zu finden unter www.schlosswildegg.ch.

Jennifer Degen, Marketing & Kommunikation, Museum Aargau

Aargauer Schulen erhalten bei der Buchung eines Vermittlungsangebots Finanzierungsbeiträge von 50% auf alle Eintritte und Vermittlungsangebote über den Impulskredit «Kultur macht Schule».

Workshop Kräuterkraft

Ort: Schloss Wildegg. **Dauer:** 2,5 Stunden
Kosten: 300 Franken plus Eintritt (4 Franken pro Person). **Zielgruppe:** 2.–6. Klasse.
Buchbar unter: 0848 871 200 oder reservationen.wildegg@ag.ch